

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 78.

Sonnabend, den 3. Juli 1880.

5. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Das Zustandekommen der Kirchenvorlage ganz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ist jetzt, nachdem sich auch die Commission des Herrenhauses mit großer Majorität für den Entwurf ausgesprochen hat, gesichert. Am Montag wird der Schluß der preuß. Landtagsession stattfinden. — Die Berliner Conferenz hat ihre eigentliche Arbeit erledigt und sind jetzt nur noch einige Formalitäten nachzuholen; alsdann gehen die Berichte an die Regierungen, welche die Conferenzbeschlüsse in einer gemeinschaftlichen Note der Pforte und Griechenland mittheilen werden. Und dann? — Trotz der Ablehnung des Art. 4 der Kirchenvorlage (Rückkehr der Bischöfe) meint man dennoch, ein kaiserlicher Gnadenlaß werde den Wiedereintritt der rechtskräftig abgesetzten Kirchenfürsten herbeiführen.

Berlin. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die kaiserliche Tabakmanufaktur in Straßburg, hier wie in anderen großen deutschen Städten Filialen für ihre Regietabake errichtet werde, bestätigt sich. Man hört, daß hier in Berlin nicht eine, sondern mehrere Verkaufsstellen der Tabakmanufaktur in Aussicht genommen sind, wodurch ohne Zweifel eine Schädigung der mit Privatcapital gegründeten Tabaks- und Cigarrengeschäfte herbeigeführt werden wird. Es wird jedenfalls im Reichstage auf diese neue Geschäftsthätigkeit der Straßburger Tabakmanufaktur, die jetzt unter der Leitung eines anerkannten Vorkämpfers für das Tabaksmonopol, des Unterstaatssecretärs v. Mayr, steht, hingewiesen werden.

— Zufolge einer kaiserlichen Verordnung vom 25. v. M. ist die Einfuhr von gehacktem oder auf ähnliche Weise zerkleinertem oder sonst zubereitetem Schweinefleisch und von Würsten aller Art aus Amerika bis auf Weiteres verboten, von diesem Verbote aber die Einfuhr ganzer Schinken und Speckseiten ausgeschlossen.

**Frankreich.** Am Mittwoch sind auch die Märzdekrete wirksam geworden. Die Jesuitenniederlassungen sind geschlossen worden. In Paris kam es dabei zu einer geringfügigen Demonstration, die aber durch einige Verhaftungen unterdrückt wurde. In Puy wurde ein Bataillon Soldaten requirirt, um die 85 Jesuiten zu entfernen. In Lille räumten sie freiwillig ihre Capelle, die dann unter Siegel gelegt wurde. Ebenso unterwerfen sich die Jesuiten in Douay ohne Widerstand. Der Jesuiten-Orden in Bordeaux überreichte einen Protest, in Lyon ließen sie ein Protokoll aufnehmen. Ebenso liegen noch Berichte aus Angers, Grenoble, Marseille, Lyon und Nantes vor, welche übereinstimmend die Ausführung der Märzdekrete melden, ohne daß dabei ernstliche Ruhestörungen vorgekommen wären.

**Belgien.** Die belgische Regierung hat ihre diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhl in jäher Weise abgebrochen. Sie zog ihre Gesandtschaft beim Vatikan ein und erklärte dem päpstlichen Nuntius in Brüssel, daß die amtliche Verbindung mit ihm abgebrochen sei. Grund dieser schroffen Maßregel ist, daß der Papst angeblich das Verfahren der belgischen Bischöfe gegen die Staatsfache öffentlich getadelt und insgeheim aber belobt hätte. „Regierungen und Völker wissen nunmehr, mit wem sie es zu thun haben,“ schreibt das officiöse Organ der Regierung, „sie können das Vertrauen erweisen, welches eine Kirche verdient, die von Gott selbst die Guth der Wahrheit erhalten zu haben vorgiebt und deren unfehlbares Haupt sich durch eine vollständige Mißachtung des gegebenen Wortes auszeichnet.“

**Rußland.** Man weiß noch nichts davon, daß der Krieg zwischen China und Rußland offiziell erklärt worden sei, und schon melden in London eingetroffene Depeschen, daß die Russen bei Torkpasse geschlagen seien und bedeutende Verluste an Munition und Borräthen erlitten haben sollen. Auch wären die Chinesen vorgerückt. — Zum Oberkommandirenden des russischen Geschwaders im Stillen Ocean ist der Marineverweser Generaladjutant Lessowski bestimmt.

**Türkei.** Also so ganz einfach hat der Großsultan die Harems-

frauen des Ershedive, die um Gewährung des Gastrechts baten, doch nicht abfallen lassen. Er schlug zwar ihre Bitte ab, dagegen schickte er ihnen galanter Weise Erfrischungen und kostbare Speisen und außerdem einer Jeden von ihnen einen Blumenstrauß. Und während sich der Großherr einerseits mit solchen Tändeleien befassen muß, trägt er sich andererseits mit großartigen Ideen: Er geht, wie den „Times“ versichert wird, mit dem Plane um, die Oberhoheit des Islam in Centralasien und Indien wieder in's Leben zu rufen, indem er von der Annahme ausgeht, daß die europäischen Mächte die Zerstörung der Türkei und die Vertreibung der Muselmänner aus Europa bezwecken.

**Griechenland.** Die Regierung hat sich bereit erklärt, den Theil der türkischen Staatsschuld, welcher nach der Annexion der verlangten Landstrecken auf Griechenland fällt, gleich nach der Besitznahme der Länder auszuführen, wenn die Occupation ohne Blutvergießen verläuft. Darauf ist aber kaum zu hoffen, da die türkische Regierung jeden Bewohner der fraglichen Landstriche mit Todesstrafe bedroht, der sich öffentlich für den Anschluß an Griechenland ausspricht.

### Lokales und Sächsisches.

**Dresden, 30. Juni.** Ein hiesiges Blatt hat jüngst die Meinung aufkommen lassen, daß wahrscheinlich die sächs. Regierung behufs Bewilligung der Staatshilfe für die Oberlausitz einen außerordentlichen Nothstands-Landtag einberufen werde, und zugleich dafür plaidirt, es möchten für diesen Landtag die nicht Dresdner Abgeordneten zu Gunsten der Oberlausitzer auf die Diäten verzichten. Wie verlautet, besteht derzeit eine solche Einberufungsabsicht nicht. Die Regierung wird zunächst alle nöthige Staatshilfe aus den Mehreinnahmen, die sich jetzt schon reichlich für 1880 ergeben haben, bestreiten, und daß diese Ausgaben die ständische Billigung einst finden werden, darüber existirt an maßgebender Stelle kein Zweifel. — Die neulich im „Dresd. Anz.“, „Chemn. Tagebl.“ u. s. w. gegebene Anregung eines Denkmals für weil. Se. Majestät den hochseligen König Johann hat zur Folge gehabt, daß aus angesehensten Männern der Residenz unter Zuziehung solcher aus der Provinz sich zunächst ein Komitee bilden wird, welches in Anbetracht der kürzlichen Zwickauer und jetzigen Oberlausitzer Sammlungen erst an die Oeffentlichkeit treten wird, wenn es einen Garantiefond per se aufgebracht hat. Dem soll jedem Sachsen die Möglichkeit geboten werden, das Seinige noch beizutragen. Auch gedenkt man, die beiden Herren Kammerpräsidenten zum Beitritt für das Komitee zu ersuchen und giebt sich der begründeten Hoffnung hin, daß unsere Herren Stände, wie seinerseits zur Errichtung des Denkmals für weil. König Friedrich August, durch eine ständische Bewilligung die Sache zu einem richtigen Landesbank gestalten werden. Wir glauben, andeuten zu können, daß vor Oktober d. J. die Angelegenheit eine öffentliche nicht weiter werden wird.

**Dresden.** Dem für den 11. deutschen Feuerwehrtag festgestellten Programm zufolge wird Sonntag, den 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr der große Festzug stattfinden. An der Spitze desselben wird eine Abtheilung berittener Dresdner Bürger als Fahnenwacht der in ihrer Mitte getragenen Standarten in den deutschen und sächsischen Farben den Feuerwehrmännern das Ehrengeläute geben. Um die erforderlichen Vorbereitungen ehe baldigst treffen zu können, hatte auf öffentliche Einladung des Fest- und Empfangsausschusses sich am Dienstag Abend in „British Hotel“ eine Anzahl Herren eingefunden, um zunächst eine constituirende Versammlung abzuhalten, und die allgemeinen Bedingungen festzustellen. Der Reiterzug ist sonach gesichert, nur dürften diejenigen reitkundigen Herren, welche ihre Bethheiligung an demselben noch nicht zu erkennen gegeben haben, aber gewillt sind, ihrerseits beizutreten, gut thun, dies mit Rücksicht auf die nur noch kurze Frist ehe baldigst geschehen zu lassen. Anmeldungen sind

bei Hrn. Schiffseigner Moritz Gasse zu bewirken. Daß der Festzug zu den imposantesten gehören wird, welche Dresden jemals sah, dafür bürgt die große Zahl der Theilnehmer; von auswärts allein sind bis jetzt 4000 Gäste angemeldet.

**Dresden.** Der Siebenschläfertag. Nicht ohne gewisse Aufmerksamkeit wird stets der auf den 27. Juni, den „Siebenschläfer“ fallende Witterung entgegengesehen, denn regnets am Tage der Siebenschläfer, so regnet es sieben Wochen lang. Der genannte Tag steht als „Loostag“ d. h. als einer der Tage, an welchem sich das Loos der kommenden Witterung für einen längeren Zeitraum entscheidet, in Mittel- und Norddeutschland in hohem Ansehen. Ist nun auch die Regel nicht in der vollen Bedeutung des Wortes zu nehmen, da eine ununterbrochene andauernde Regenzeit von sieben Wochen für die hiesige Gegend nicht bekannt ist, so ist sie doch dahin zu deuten, daß, wenn sich die für unsere Breite auf den Juni fallende bis an das Ende des Monats verhält, ein regnerischer Juli folgen werde. Am letzten Siebenschläfertag regnete es nicht, und damit ist die Hoffnung auf eine längere andauernde schöne Witterung geweckt worden. Eine Durchsicht der Dresdner Beobachtungen von 1848 bis 1879 zeigt, daß es während dieser 32 Jahre 22 Mal am Siebenschläfer geregnet hat, und daß auf den Juli durchschnittlich 16 Regentage kommen. Unter diesen 22 Fällen sind indeß nur 10 Fälle, in denen die Zahl der Regentage 16 oder mehr betrug, es ist daher die Wahrscheinlichkeit, daß nach dem regnerischen Siebenschläfer ein regnerischer Juli folgen werde, nur  $\frac{10}{22}$ , oder die Regel trifft in 100 Fällen nur 45 Mal ein. Günstiger gestaltet sich die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens für den Fall, daß es am Siebenschläfer nicht regnet, denn unter 10 Jahren kam es 6 Mal vor, daß auf einen regenlosen Siebenschläfer ein heiterer Juli folgte. Einige Jahre, wie 1852 und 1878, ergaben ganz auffallende Thatfachen für den Grad der Zuverlässigkeit der genannten Regel. Das erstgenannte Jahr hatte die geringste Zahl der Juliregentage, 6, und doch hatte es am Siebenschläfer geregnet. Das letztgenannte Jahr hingegen hatte die größte Zahl der Juliregentage, 23, obgleich es am Siebenschläfer nicht geregnet hatte.

**Leipzig, 30. Juni.** Ihre Majest. der König und die Königin trafen, von Wurzen kommend, wo sie die Industrieausstellung besichtigten, Nachmittags 4 Uhr hier ein, am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und auf der Fahrt nach dem königl. Palais von einer großen Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt. Um 6 Uhr Abends machten Ihre Majestäten eine Spazierfahrt und statteten dem General Montbé noch einen Besuch ab. Morgen beehren Ihre Majest. die Eröffnung der Wollindustrieausstellung mit ihrer Gegenwart und erscheinen Nachmittags zu dem Gartenfest, das in den Räumen des Schützenhauses zum Besten der Kalamitosen in der Oberlausitz von Damen und Herren des Komitees veranstaltet wird. Am Freitag und Sonnabend ist der Besuch der Universitätsvorlesungen und hervorragender Etablissemens, des Taubstummeninstituts und des Theaters in Aussicht genommen. Am Freitag findet Tafel im königlichen Palais statt. Die öffentlichen Gebäude, die Kirchen und viele Privatgebäude haben geflaggt. Das Wetter ist prächtig.

**Freiberg.** In der Kirche erstochen! Das klingt schauerhaft, aber dennoch ist es wahr und zwar vorgekommen in der Kirche zu Conradsdorf in der Nacht zum 30. Juni. Ein Vorübergehender hörte in genannter Kirche ein Geräusch, derselbe alarmirte die Nachbarschaft. Unter anderen kommt auch der Herr Kirchschullehrer mit einem Stohbege herbei und bohrt diesen dem Dieb, welcher in der Kirche die Cassen bereits mit Beschlag belegt hatte, durch die Brust, sodaß er alsbald seinen Geist aufgab. Die Untersuchung des Todten, welcher gänzlich unbekannt ist, 13 Mark Geld bei sich trug und mit H. U. gezeichnete Strümpfe besaß, ergab, daß er sieben Stiche davongetragen hatte. Ob diese Verletzungen beim Suchen nach dem Diebe aus Versehen oder bei einem stattgefundenen Kampfe beigebracht wurden, ist uns noch nicht bekannt. Jedenfalls aber wird gegen den betreffenden Kirchschullehrer Untersuchung eingeleitet werden.

**Freiberg.** Der ebenfalls an den Folgen der Vergiftung erkrankte Bergarbeiter Arnold, dessen Ehefrau am 23. Juni ihren Leiden erlag, ist am 28. Juni verstorben. Die zwei miterkrankten, nunmehr verwaisten Töchter befinden sich ebenso wie die Angehörigen der Franke'schen Familie auf dem Wege der Besserung.

**Grimma, 30. Juni.** Unser in dieser Woche stattfindendes Schützenfest ist gegen früher durch die vielen vorhandenen Sehenswürdigkeiten ein ausgedehnteres als früher. Am Montag waren die Schützengilden von Wurzen und Lausitz hier, um gemeinschaftlich mit den hiesigen Schützen Auszug zu halten. Bei demselben waren es namentlich die Lausitzer Schützen, die wegen ihrer großen Zahl und ihrer fast rein soldatischen, erst vor einigen Jahren neu eingeführten Uniformirung bewundert wurden. Ihrem Zuge folgten zwei größere, von je zwei Pferden bespannte Kanonen, welche die Freude der Schützengemeinschaft an diesem Tage weithin verkündeten. Kommen den Donnerstag findet von Seiten einer Anzahl hiesiger berittener Schützen Wettrennen statt.

**Plauen i. V.** In der Familie eines hiesigen Lehrers ist es vorgekommen, daß ein erst zehn Monate altes Kind vor etwa fünf

Wochen Nachts oder gegen Morgen eine große Nadel mit gelber Kuppe (fogon. Einbindenadel) in den Mund gebracht hat und verschluckt hat, ohne daß die Eltern etwas davon wußten. Man kann sich daher wohl deren Erstaunen denken, als die seit dieser Zeit vermehrte Nadel vorgestern mit der Stuhlgangentleerung des Kindes wieder zum Vorschein kam.

## Der Bandit.

Eine Erzählung von Max Brunk.

Die Bewohner von Drappo, einem Dorfe in der Nähe von Nizza, waren eben auf dem Heimwege von einem benachbarten Kirchenfeste, als eines von den Mädchen in der Paglione hinabglitt, und von dem durch einen Wolkenbruch angeschwollenen Bergstrom mit reißender Schnelligkeit davon geführt wurde. Ein Angstgeschrei entfuhr allen Lippen, aber nur ein einziger sechszehnjähriger Jüngling wagte es, ihr nachzuspringen, und sie mit einiger Lebensgefahr zu retten. Das Mädchen, welches der Jüngling so den Wellen entriß, hieß Klara, eine aufblühende Schönheit von kaum 15 Jahren, elternlos, von einer alten Großmutter erzogen, gutmüthig und liebevoll, aber eigensinnig, wie die meisten verzogenen Kinder. Der Jüngling hieß Guiseppa und war der Sohn des Schulzen Adrion, eines ziemlich bemittelten Mannes, welcher beim Edelmann des Dorfes, den Marquis Dalfi, in hoher Gunst stand, denn er hatte einst des Marquisen Gemahlin vom augenscheinlichen Tode gerettet, indem er dem wilden Renner in die Zügel gefallen, die mit ihrem Wagen durchgegangen waren, und sie einem Abgrunde zuführten; und seine Frau hatte nach dem Tode dieser geliebten Gemahlin ihre Tochter Blanka gesüßt und erzogen. Guiseppa war ein schöner, muthiger Jüngling, aber von wilder, unruhiger Gemüthsart. Seine liebste Beschäftigung war die Wolfsjagd, auf der er oft mehrere Tage zubrachte, mit seinem großen zottigen Hunde das rauhe Gebirge durchkletternd, und nicht eher zur Heimkehr geneigt, als bis er seinen verzagteren Gefährten im Dorfe den Kopf eines Wolfes, oder, obgleich seltener, den eines Ebers, als Beweis seiner Beharrlichkeit und seines Muthes vorzeigen konnte. Leblos hatte er die junge Klara aus dem brausenden Strome gezogen und leblos war sie nach Hause und zu Bette gebracht worden, aber schon am andern Morgen hatte sie sich erholt; und als sie früh nach Adrians Wohnung hineilte, um ihrem Vetter zu danken, fand sie, daß er schon mehrere Stunden zuvor, auf die Wolfsjagd hinausgezogen war, so daß das junge Mädchen, gekränkt, sie wußte nicht warum, unverrichteter Sache wieder heimkehren mußte.

Guiseppa wanderte inzwischen durch Schlünde und über Abgründe durch das unwirthbare Gebirge, bis er gegen Abend am Fuße des Col di Tende, früherer Verabredung gemäß, zu einem Haufen wandernder Gebirgsleute stieß, welche sich hier in der einzigen Hütte befanden, die das Thal enthielt. Sie wohnten irgendwo an der Seeküste und waren ihrem Aussehen nach rauh und wild, wie das Gebirge, das sie durchstreiften, und Niemand schien ihrem eigenen Vorgeben zu glauben, daß sie bloß in diese Gegend kämen, um den wandernden Krämern, welche hier durchzogen, ihre Bedürfnisse abzukaufen. Adrion und der Marquis hatten sogar Guiseppa oft gegen den Umgang mit diesen verdächtigen Leuten gewarnt, und nur diese Warnungen hatten ihn verhindert, ihre öftere Einladungen, sie auf ihren Wanderungen zu begleiten, anzunehmen, denn ihre wilde, abenteuerliche Lebensart reizte die rege Emsigkeitskraft des Jünglings. Jetzt fand er sie, emsig mit dem Lesen eines gedruckten Papiers beschäftigt, in welchem man die Piemonteser im Namen der Freiheit und Gleichheit aufrief, das Joch der Priesterschaft und des Adels abzuschütteln, und sich der französischen Republik anzuschließen.

Guiseppa hatte dergleichen schon seit einiger Zeit vernommen, aber wenig beobachtet; doch dieser wilden Männer Gespräche und Vorpiegelungen von künftiger Gleichheit aller Stände, von dem Rechte des Landmanns, auf die Hand der vornehmsten Fräulein im Lande Anspruch machen zu dürfen, erhitzen seine Einbildungskraft. Er dachte an Blanka, des Marquis Tochter, an die schöne, sanfte, zarte Blanka, seine Milchschwester, die er lange im Stillen geliebt, ohne es sich selbst gestanden zu haben, und der Gedanke an die Möglichkeit, das holde Fräulein einst als seine Gattin an seine Brust drücken zu dürfen, setzte sein ganzes Blut in Wallung und öffnete sein Ohr und Herz den bösen Rathschlägen seiner wilden Gefährten. Ja, was noch mehr dazu beitrug, ihm ihre Anschläge willkommen zu machen, war ein Groll, den er seit einiger Zeit gegen den Marquis und seine Tochter hegte, weil ihn diese um eines Kusses, den er ihr mit Gewalt geraubt, bei ihrem Vater verklagt, und dieser ihm, da er den Mißgriff erkannte, die zwei jungen Leute zusammen aufzuwachen zu lassen, für den Augenblick das Schloß verboten hatte, das er künftig nur zu bestimmten Zeiten besuchen sollte. Unter dem Einfluß dieser Gefühle wußte der Hauptmann ihn zu bewegen, der neuen Freiheit zuzuschwören, welche allen Tyrannen Tod bringen sollte. Nur zu spät erfuhr er hier, daß Marquis, dessen Güte gegen seine Untergebenen sie Heuchelei nannten, um das Volk noch länger in

Sklaverei zu halten in dem Todesverzeichnis oben an stand. Vergebens bemühte er sich, sie eines andern zu bereben, denn trotz seinem Groll gegen den Marquis behielt doch die Dankbarkeit die Oberhand, und da er bei den Barbaren, an die er sich so unvorsichtigerweise gefesselt hatte, nichts auszurichten vermochte, so beschloß er, eben so dankbar als heftig, die Kenntniß des Vorhabens dazu zu benutzen, um seinen bisherigen Wohlthäter zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Welche verzweiflungsvolle Mittel in den oberungarischen, von der Hungernoth heimgesuchten Gegenden angewendet werden, um wenigstens den Magen zu füllen, möge die nachfolgende Beschreibung eines „Brod-Surrogates“ beweisen. Im Ungvarer Comitate sammelt die hungernde Armuth das Blätterzeug eines überall auf den Wiesen wachsenden großblättrigen Unkrautes, der Klette (*Arctium lappa*), und junge Kesseln. Diese Pflanzen werden ganz klein gehackt, mit

einer Handvoll Roggenkleie, die man sonst nur zum Viehfutter verwendet, bestreut, in große, einem Brodlaibe ähnliche platte Regel geformt und ausgebacken. Daß diese Nahrung weder Lebensfreudigkeit einflößen, noch die physische Arbeitskraft erhalten kann, braucht wohl nicht erörtert zu werden.

\* Ein Lämmergeier, und zwar ein Prachtexemplar dieser Gattung, wurde, wie man aus Gmünd in Kärnten berichtet, von dem gräflich Lobron'schen Jäger Michael Tandl in der Kolmayr Alm (Jagdrevier Gößgraben) am 17. d. M. geschossen. Der Jäger hatte vier Tage von Tagesgrauen bis in die Nacht auf dem Anstande verbracht. Er erlegte den Geier, ein Männchen von seltener Schönheit, dessen Flügel 2,6 m. klafften, mit der Kugel. Das seltene Exemplar wurde dem Naturhistorischen Verein in Stuttgart verkauft.

### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 6 p. Trin. hält Herr Diac. Böhlig früh 8 Uhr die Beichtrede. Vormittag predigt Herr P. Reibhardt über Joh. 10, 22—30; Nachmittag Bibelstunden mit den confirmirten Mädchen und der 1. und 2. Mädchenclasse von Herrn Diac. Böhlig.

(Eingefandt.)

## Billig zu sein

ist unter Umständen **durchaus nicht so schwierig**, als vielleicht Viele annehmen zu müssen meinen! **Hauptsache** ist es, daß man ein **möglichst weites Gewissen** besitzt; man darf in der Auslegung der Begriffe „**solid, reell, anständig**“ nicht allzu **schwerfällig** und in der Wahl der Mittel, die zum Ziele führen, **nur nicht allzu zimperlich** angelegt sein; es gehört ferner die **nöthige Portion Unverschämtheit** dazu, denn es darf Einem **gar nicht** darauf ankommen, ob man mit dem Behaupteten eine **offenbare Lüge** ausspricht oder der Menschheit zumuthet, das **unsinnigste Zeug von der Welt** blindlings zu glauben. Auch muß es Einem gleichgültig sein, **unter welchen Umständen** man zu der Waare gelangt; ob sie zu Folge **momentaner Noth** des **vorherigen Besitzers** durch die Macht des baaren Geldes oder sonstige humane Mittel in eigne Hände übergeht, oder ob sie, wie es leider nur zu häufig geschieht, Andern vorher erst entwendet worden war; ferner darf man es nicht zu gewissenhaft nehmen mit dem **innern Gehalte** der Gegenstände; am Besten ist es in diesem Falle, wenn man **Alles, was Andere nicht mehr verwerthen können**, zusammenkauft, oder, was ebenso ersprießlich ist, **extra schlechte Waare anfertigen läßt**; dabei muß es Einem nicht stören, wenn das verkaufte Stück schon nach **kurzem Gebrauche den Dienst versagt** oder **unausehlich** oder **vollständig nutzlos** wird; auch muß man sich darüber, ob man seine Gläubiger befriedigen kann oder nicht, nicht allzu große Sorgen bereiten; nun, und mit dem Lohne für geleistete Arbeit ist es einfach so: **man drückt eben so weit wie es irgendwie möglich ist.**

Es sind das alles Mittel, welche das Ziel, **recht billig sein zu können, zweifellos erreichen** lassen, freilich kann **Niemand**, dem an der Bezeichnung **reeller, solider, anständiger Geschäftsmann** gelegen ist, und der **gerechten Anspruch auf diese Ehrentitel** erheben will, **nur einen** der oben angedeuteten Wege betreten, er muß das eben **minder feinsühlend** angelegten Naturen überlassen, weil er sonst **seinen guten Ruf**, den Andere freilich nie besitzen, **unwiederbringlich verlieren würde.**

Der **reelle Geschäftsmann** ist schon durch sein **eigenes Interesse** darauf hingewiesen, **billig sein zu müssen**, weil er, wenn er es **nicht** ist, seine Kundschaft dadurch **verlieren** und dadurch **viel größeren Schaden** erleiden würde, als ihm auf der anderen Seite aus einem **höheren Preise momentaner Vortheil** erwächst; er hält es deshalb auch nicht für **nöthig**, sogar **unter seiner Würde**, über seine **Billigkeit, Reclität**, wie über andere, für einen **reellen Geschäftsmann ganz selbstverständliche Eigenschaften ein großes Geschrei zu erheben.**

Die **wirkliche Billigkeit** hat jederzeit mit dem jeweiligen Werthe einer Sache im **engsten Zusammenhange** gestanden, so ist es **heute noch** und es wird **ewig** bleiben, trotz aller gegentheiligen **Weismacherei** Einzelner. **Wer Das nicht einsehen will und kann**, wird freilich ein immer gern gesehener Kunde von **denjenigen** Geschäftsleuten sein und bleiben, welche ihre Geschäfte auf den **edlen Grundpfeilern** erbauen, so da heißen: **Die Dummen werden nicht alle — so ein Bißchen Schwindel gehört heutzutage mit dazu — die Welt will einmal betrogen sein u. s. w. u. s. w.**

### Herzliche Anzeige.

**Dr. med. Ulrich**

in  
**Zwönitz,**

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

**Specialarzt für Augen- und Ohren-Krankheiten.**

Electrische Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Lähmungen und Nervenleiden.

**Sprechstunden:** 8—10 Morgens, 2—3 Nachmittags.

Wohnung beim Herrn Bäcker  
**Drechsler.**

### Buckskin-Koffer

von 2—6 Ellen zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei (H. 32866 b.)

**F. A. Riehle, Chemnitz,**  
Kronenstraße Nr. 5.

### Achtung!

Reparaturen in **Taschen-, Wand-, Nacht-, Ripp-, Stuh-, Haus-, Hof- und Wächter-Controluhren, Regulatoren**, sowie in **Musikwerken** werden auf's Prompteste und Billigste ausgeführt von **Bernh. Kretschmann, Elterlein.**  
Gebrauchte Uhren, Gold und Silber kauft zum reellen Werth d. D.

## Auction.

Im weil. **Friedr. Aug. Bochmann's** fchen Hause soll **Montag und Dienstag, den 5. und 6. Juli**, früh von 9 Uhr an, sämmtliches Handwerkszeug, als: 1 große Drehbank, 4 Ellen lang und  $\frac{5}{4}$  Elle breit und eine dergl.  $3\frac{3}{4}$  Elle lang und  $1\frac{1}{2}$  Elle breit, Sägen, Hobeln, sowie sämmtliches zur Horn-drehlerei und Eisendreherei gehöriges Handwerkszeug, ferner am Dienstag von Nachm. 2 Uhr an ein Bienenhaus mit 2 stark bevölkerten Bienenstöcken und 11 leeren Strohstöcken mit selbstgebauten, feingearbeiteten Holzstöcken nebst Wachspressen und extraer Presse zum Bearbeiten der Bienenstöcke meistbietend verauctionirt werden.

**Hermann Sagadä, Niederzwönitz.**

### Haus mit Verkaufsladen-Verpachtung oder event. Verkauf.

Das vom hiesigen Ortsrichter **Stiebler** hinterlassene **Haus** mit allen seinen Räumlichkeiten und dazu gehörigen **Garten**, oder event. nur dem **Verkaufsladen**, in welchem zeither Tuch und Buckskin, Porzellan, Materialwaaren u. s. w. flott verkauft worden ist, mit dazu gehöriger **Wohnstube** und **Niederlagstraum**, soll baldigst verpachtet oder nach Umständen verkauft werden.

Liebhaber wollen sich deshalb wenden an **Niederzwönitz, Hermann Hübler.**



### Hausverkauf.

Mein unmittelbar an der Zwönitz-Stollberger Chaussee in Mitte des Orts gelegenes Wohnhaus sub. Brdcat.-Nr. 141 mit daranstoßenden, auf 43 Quadrat-Ruthen haltenden Garten beabsichtige ich Alters- und Krankheitshalber bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen.

Dasselbe enthält 3 Stuben, Niederlags- und großen Bodenraum, 5 Kammern, Keller, laufendes aushaltendes Röhrowasser und eignet sich mittels seiner vorzüglichen Lage zu jedem Geschäfte.

Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst unmittelbar an den unterzeichneten, im Hause in der Etage wohnhaften Besitzer wenden.

Niederzwönitz, im Juni 1880.

**Wolfgang Richter.**

### Das Roh-Produkten-Geschäft

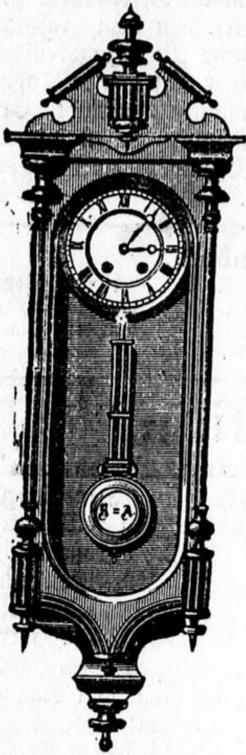
von  
**Christian Diesel,**  
Zwönitz

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen **Sabern, Knochen, Fäden, altes Zink u. s. w.**

### Rechnungsformulare

empfiehlt die Buchdruckerei Zwönitz.

# Montag, den 5. Juli 1880 Jahrmart in Elterlein.



## Geschäfts-Veränderung.

Von heute an verlege mein  
**Uhren- und Goldwaaren-Geschäft**  
von Bahnhofstraße 168 nach  
**Bahnhofstraße 35,**  
im Hause des Hrn. Gustav Beeh.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in meinem neuen Local ferner zu bewahren.

Zwönitz, am 2. Juli 1880.

Hochachtungsvoll.

**Alfred Stott, Uhrmacher,**  
Bahnhofstraße. 35.

## Jahrmarkts-Anzeige.

Meiner werthen Randschaft, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß der Verkauf auch zum bevorstehenden Jahrmarkt im **Laden** stattfindet und empfehle mein

## Kleider-Magazin

einer geneigten Berücksichtigung. **Ernst Lorenz, Elterlein.**

## Consumverein Niederzwönitz e. G.

Die Inventur-Aufnahme im Laden Nr. 4 (Rühnhaide) findet am **5. und 6. Juli** statt, daher der Verkauf an diesen beiden Tagen in dem betr. Laden eingestellt ist.  
Der Vorstand.

## Empfehlung.

Zu dem am 11. und 12. Juli von der hiesigen priv. Schützengilde veranstalteten **Vogelschiessen** (zugleich als Volksfest betrachtet) empfehle ich mich mit den **diverssten warmen wie kalten Speisen**, wie nicht minder mit **guten Getränken** und werde ich mir es angelegen sein lassen, dem mir von meinen werthen Gästen geschenkten Vertrauen im vollsten Maße und in jeder Beziehung Rechnung zu tragen.  
Zwönitz, am 2. Juli 1880. **Carl Löwe, Schießhauswirth.**

## Blauer Engel, Zwönitz.

Heute **Sonnabend** Abend 7 Uhr **Wurstfleisch** und dann **Abend** und **Sonntag** bis Abends 12 Uhr



## Großes Preisfestgeschieben.

1. Gewinn: **Eingrosser Schinken.**

Einlage 50 Pf. Bedingungen hängen aus.  
Hierzu ladet ergebenst ein

**E. L. Ahner.**

Mein auf dem Hain anstehendes  
**Acker- u. Wiesenfutter**  
wird verkauft. **Auguste verm. Richter,**  
Zwönitz.

Hiemlich 2 Scheffel anstehendes  
**Ackerfutter**  
ist zu verkaufen bei  
**Louis Weigel, Schneider, Zwönitz.**

Eine Parthie anstehendes  
**Ackerfutter**  
verkauft **Gottlieb Löser, Zwönitz.**

Eine gut gehaltene  
**Schützenuniform,**  
**blau,** mit sauberen **Cäpie** und **Seiten-**  
**gewehr** nebst **Zubehör,** wird zu kaufen  
gesucht; von wem, zu erfahren in der Exped.  
d. Bl.

Das **Cassenlocal** des **Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

## Codes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach längeren und schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin  
**Minna Decker,**  
in einem Alter von 19 1/2 Jahren, was hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.  
Zwönitz, 3. Juli 1880.  
Die trauernden Hinterlassenen.

**Kalb- und Schweinefleisch**  
empfehlte **Hermann Hübner,**  
Niederzwönitz.



**Turnverein Zwönitz.**  
Heute Sonnabend Abend punkt 1/2 9 Uhr  
**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Pfeifen-Club Zwönitz.**  
Montag Abend punkt 9 Uhr  
**Versammlung.**  
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.  
Der Vorstand.

## Gasthaus zur Linde

in **Niederzwönitz.**  
Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**C. S. Hübner.**

## Gasthaus z. gr. Garten

in **Rühnhaide.**  
Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**A. Meischner.**

## italienische Nacht.

Morgen Sonntag  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Louis Ullmann, Geyer.**

## Achtung!

Den geehrten Anfragern zur Notiz, daß der Pächter des am Zwönitzer Bahnhof vorn an der Straße gelegenen Kartoffelfeld gewonnen ist, bei günstiger Witterung dasselbe hacken zu lassen und wollen sich die geehrten Anfrager mit Hacke dazu einfinden.  
**Bahnhofsrestauration Zwönitz.**

## Quittung.

Für die Wasser-Calamitosen in der Oberlaufitz gingen ferner bei uns ein:  
6 M. von Herrn C. A. Schwoger, 3 M. von Herrn Ottomar Schwoger, 3 M. von Frau Anna Hummisch, geb. Schwoger, 4 M. von Herrn Rector Birn, 5 M. von Herrn Apotheker Heintschel. In Summa 41 M. Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Exped. d. Bl.